



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

303 (20.10.1899) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79833)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Bestenfalls und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Post-Nummer 2000 unter  
Nr. 2870.

Abonnement:  
60 Bg. monatlich,  
Bringerlohn 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 2.80 pro Quartal.

Inserate:  
Die Kalender-Beile 20 Bg.  
Die Reklamen-Beile 60 Bg.  
Einzel-Nummern 3 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Ernst Otto Hopp,  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Intercomitall:  
Karl Kessel.  
Korrespondenz- und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlte Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 303. (Morgenblatt.)

Freitag, 20. Oktober 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Betrachtungen zum Schulprozeß in Baden-Baden.

Aus dem Schulprozeß, der sich vor wenigen Wochen in Baden-Baden abgespielt hat und in dem auf die Anklage des Realschuldirektors Dr. Pfeffer gegen den prakt. Arzt Dr. Schmid und den Redakteur des „Echo“ von Baden-Baden, S. Pfeiffer, diese beiden von der erhobenen Privatanklage freigesprochen worden sind, ergeben sich für den objektiven Beobachter verschiedene Schlussfolgerungen.

Der erste Eindruck, der sich jedem Unparteiischen aufdrängt, ist der nicht nur einer geradezu unheilvollen, ja verhängnisvollen Spaltung zwischen Vorstand und Lehrern der Anstalt, sondern auch eines hinterlistigen Aufpuffer- und Denunziantentums von Lehrern gegenüber dem Vorstande. Da haben Lehrer förmlich Buch geführt über übermüthige Aeußerungen welche in Weinlaune in Gesellschaft seiner vermeintlichen Kollegen vom Vorstande gemacht worden sind. Diese Aeußerungen sind dann dem Parteigegner des Vorstandes, von dem man wußte, daß er Material gegen den Vorstand sammle, einseitig mitgeteilt worden. Ja einer der Herren Lehrer versiegte sich in der Verhandlung sogar zu der Behauptung, er habe von dem Rechte der freien Meinungsäußerung freies Gebrauch gemacht — und von diesem waderen Gesichtspunkte aus hat er dann seine Meinung über den Vorstand jedem erzählt, der sie hören wollte, besonders aber dem bekannten Parteigegner.

Der häßliche Eindruck, den die ganze Verhandlung macht, ist der, daß die Lehrer dem Vorstande gegenüber in einer förmlichen Oppositionsstellung sich befinden — bloß deshalb, weil dieser Herr eine ziemlich energische Persönlichkeit ist. Die Folgen eines solchen Zustandes müssen nothwendigerweise unheilvolle sein für die Anstalt.

Auf der andern Seite ist aber auch gefehlt worden. Es ist zweifellos nicht wohl anzunehmen, daß der prakt. Arzt Dr. Schmid, welcher der Ansicht war, es seien gegen das Amtsgelohn des Vorstandes der Realschule in Baden-Baden Bedenken vorzubringen, zuerst diesen Bedenken in dem Bürgeraus- schuß und im Stadtrath Ausdruck gegeben und dann sich an den Sr. Oberschulrath gewandt hat. Als auch hierauf keine Schritte zur Untersuchung erfolgten, hat Dr. Schmid in mehr als derber Weise den Vorstand Dr. Pfeffer in der Presse persönlich angegriffen, um so den Stein in das Rollen zu bringen. Die Folge davon war das erwähnte Schaupiel vor Gericht. Es wäre unferes Erachtens besser gewesen, auf die Anzeige des Dr. Schmid hin Untersuchung darüber einzuleiten, was an diesen Angaben wahr, was falsch ist, und die Aufsehen erregende gerichtliche Verhandlung wäre erspart geblieben. Wenn sonst ein Lehrer, der sich mit seinem Vorstande nicht vertragen kann, eine gebührende Denunziation beim Oberschulrath einreicht, hat der denuncirte

Vorstand mindestens das Vergnügen, sich rechtfertigen zu dürfen. Warum dies im vorliegenden Falle nicht geschehen, ist nicht zu verstehen.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß in ähnlichen Fällen die Initiative ergriffen und gerügten Uebelständen in unserem Schulwesen energisch nachgegangen wird. Wir wollen keinen Zuständen zusteuern, wie solche erst kürzlich in unserm Nachbarstaate Hessen zu Tage getreten sind.

### Der Burenkrieg.

Sir Redvers Buller, der Höchstkommandirende der englischen Streitkräfte in Südafrika, ist einer der tüchtigsten Offiziere Englands, und wird von Einzelnen sogar über Lord Kitchener gestellt. Jedenfalls hat Sir Redvers Buller in afrikanischer Kriegführung am meisten Erfahrung, denn seit zwanzig Jahren ist er bei jedem Kriege in Afrika aktiv und an leitender Stelle betheiligigt gewesen. Nachdem er sich im Kriege gegen China 1890 die Sporen verdiente — er betheiligte sich an dem berühmten Marsch auf Coomassie, wo er auch verwundet wurde —, erhielt er im Jahre 1878 den Auftrag, den Kaffernaufstand zu unterdrücken, und erlebte diese Aufgabe schnell und nachdrücklich. In dem dann folgenden Zulutriege zeigte Sir Redvers ungewöhnliche strategische Geschicklichkeit und einen an Tollkühnheit grenzenden persönlichen Muth. Damals stürzte er sich selbst in das Handgemenge, um einen Soldaten herauszubauen, und trug auf seinen Schultern nach einander drei seiner Soldaten, die verwundet waren und sicher von den Julus grausam zu Tode gefoltert wären, wenn er sie nicht mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte, aus dem Feuer. Drei Jahre später focht er unter Lord Wolseley mit großer Auszeichnung bei Tel-El Kebir und bald darauf unter General Graham gegen die Dervische, wo er durch seine Kaltblütigkeit und seinen Muth die fast schon verlorene Schlacht von Lamasi zu einem Siege machte. Auch an der Expedition gegen Abartum hatte Sir Redvers Buller hervorragenden Antheil.

Der Kommandant Cronje, der die Buren bei Mafeking befehligte, ist, wie Krüger, ein echter Bure. Er besitzt vielleicht nicht so viel Körperkraft wie Krüger, der einer der stärksten Männer der Welt ist, aber Cronje ist nicht weniger an die Strapazen des Feld- und Lagerlebens gewöhnt als jener. Er ist ein mittelgroßer Mann mit tiefmarkirten Gesichtszügen, die ein langer, eisgrauer Bart zum Theil verdeckt, und hat auffallend ruhige, hellblaue Augen. Seine Stimme ist im Verhältnis zu seiner Statur schwach, er spricht leise, zögernd und offenbar ungenügend. Aber was er sagt, trifft gewöhnlich den Nagel auf den Kopf, und deshalb nimmt er, obgleich er so gut wie keine Schulbildung genossen hat, eine führende Stellung im Rathe der

Buren ein. Er war es, der den berüchtigten Dr. Jameson mit- sammt seiner Schaar von Abenteurern gefangen nahm, und er ist in Folge dessen bei den Engländern neben Krüger der best- gebahnte Mann, die sich viel über den literarisch ungeschickten Bericht, den er seinerzeit über die Gefangennahme Jamesons machte, und der bei den Alten liegt, lustig machten. Kommandant Cronje ist natürlich nicht Berufssoldat, sondern Farmer, wie alle anderen Buren auch. Seine Farm liegt in der Nähe von Potchefstroom, und er gilt als ein wohlhabender Mann. Er lebt genau so einfach und nüchtern wie jeder andere Bure auch, unter denen man ihn nur durch die besondere Achtung, mit der sie ihm entgegenkommen, herauskennt.

Während englische Werber das ganze Großherzogthum Luxemburg durchstreifen, um Leute, besonders ehemalige Soldaten, für die englische Armee anzuwerben, erläßt ein Brüsseler Werbebureau, das sich gewöhnlich mit der Anwerbung von Ersahmännern für die belgische Armee befaßt, öffentliche Aufrufe, um verabschiedete oder beurlaubte Unteroffiziere und Gefreite für die Transvaalarmee zu erlangen.

Auch im deutschen Lothringen sollen englische Werber Reservisten für die englische Armee anzulocken bemüht sein. Hoffentlich werden die Behörden diesem Unfuge bald ein Ende machen. Wie die Engländer die Neutralität zu ihren Gunsten ausnutzen, beweist u. A. der fortgesetzte Ankauf von Maulthieren zu Transportzwecken in Italien und Amerika. In Rom hat die Transvaal-Regierung deshalb bereits Beschwerde erhoben und es steht eine Interpellation im italienischen Parla- ment bevor.

### Was wird aus Samoa?

Dem Berliner Times-Correspondenten wurde von autori- tativer Seite versichert, die deutsche Regierung weise die Absicht, Samoa mit diplomatischem Sturm zu nehmen, zurück. Es sei kein Grund vorhanden, das entscheidende Arrangement un- geblüht zu forciren, vielmehr lägen Symptome von Eile mehr auf englischer Seite vor als auf deutscher. Es scheint, daß ein verantwortliches Mitglied der englischen Regierung dringend wünsche, die Verhandlungen zu beschleunigen und zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen; besonders auf Chamberlain wurde in dieser Richtung hingedeutet. Die Gründe, welche den Staatssekretär v. Bülow antrieben, eine Session Uplösung an Deutschland als einzige befriedigende Lösung anzusehen, seien namentlich die überwältigende Uebereinstimmung der deutschen öffentlichen Meinung bezüglich Samoa. — Die „Times“ be- merkt dazu, England habe, außer aus allgemeinen Gründen, keinen Wunsch für ein Arrangement über Samoa; die Sache sei nicht von höchster Wichtigkeit für England, es könne die Dinge lassen, wie sie seien, falls Deutschland es wünsche. Einige

### Deutsche Einsiedler in den Vereinigten Staaten.

I.

Das Herz von kühnen Erwartungen geschwellt, in glän- zende Hoffnungsträume gewiegt, so landet mancher Deutsche in der neuen Welt, dem Lande „voll träumerischem Trug“, das schon zahlreiche Erzfingen gekniet und die besten Vorstellungen grau- sam zerstückt hat. Es ist so Vieles dort anders, als man es sich gedacht. Anstatt der Religiosität findet Derjenige, der eifrig sucht, gemeinlich Nüchternheit; das Gemüthsleben ist leer, das Recht ist vor Gericht und auch sonstwo unterweilen schwierig zu entdecken, und die Freiheit — ja, du lieber Gott, freie Erlaubniß, Geld zu verdienen, hat man. Nur daß nicht Jeder von dieser Freiheit Gebrauch zu machen versteht. Man zählt immer gern Dingen auf, die dort wohlhabende Leute geworden sind, aber der Verdorbenen und Verkommenen erwähnt man nicht so oft, die, von denen der sferreichste Dichter sagt: „Die Heimath hätte weicher sie begraben.“ Und wohlweislich vergißt man auch bei denen, die „in der Wölle“ sigen, nachzuforschen, um welchen Preis sie reich geworden sind. Um welchen Preis? Gewiß, denn in Amerika kostet Alles etwas, auch das Reichwerden ist nicht umsonst; nicht bloß fauere Mühe und harte Arbeit müssen dazu verwandt werden, es kostet hier und da auch ein Stück Moral. Und selbst wenn das nicht der Fall ist, muß doch das Aufgeben der Sprache unserer Väter, der deutschen Sittlichkeit, wie der alten Freundschaft und Blutsverwandtschaft, kurz alles dessen, woran das Menschenherz nun einmal mit tausend unsichtbaren Fäden hängt, als ein hoher Preis betrachtet werden. Und schon der überall verbreitete Gedanke, daß materielles Wohlergehen das Höchste ist, wonach der Mensch zu ringen hat, daß Gold und Genuß die Genies des Landes vorstellen, hat etwas so unsäglich Debes und Trostloses! — Ich habe in Amerika viele deutsche Landeute kennen gelernt und von noch mehreren vernommen, die sich mit zertrümmerten Hoffnungen, in menschenfeindlicher Stimmung, verbitterten und zerrissenen Herzens in die Einsam- keit zurückgezogen hatten und als weltliche Einsiedler irgendwo in der Wildniß haften. Denn so kleinlich, so kalt und abstoßend, so wenig lebenswürdig und ungesund ist die Bewohner des großen Landes sind, das jenseits des weiten Salzwassers liegt, so mild und gut erscheint die Natur, so herrlich leuchten dort Wald und Fluß! Die wasserreichen gewaltigen Ströme, die

erhabenen Wälder mit ihrem majestätischen Rauschen und Wogen und ihrer trostreichen Schweißigkeit, die Wiesen mit ihrem fetten Grün, die stropfende Fülle des Pflanzenlebens, der lange, klare Herbst mit seinem „Indianerommer“, da die Natur noch einmal ihren ganzen Schmuck, ihre ganze Lieb- lichkeit entfaltet und die Blätter im Forst in tausend Farben aufglänzen! Ja wahrlich:

„Jung und harmlos erscheint die Natur, der Mensch nur Altzeit, Schuld anhäufend umher und Elend.“

Es war in der Nähe des Hudsonstromes, als ich das erste Mal einen deutschen Trogeloditen, einen richtigen Höhlen- bewohner in Amerika traf. Barsch und barhäuptig, von einem langen, eisgrauen Barte wie von einem Mantel umwallt, so er- schien er in dem Städtchen in dem ich damals weilte; man nahm von der sonderbaren Erscheinung, an die man schon seit Jahren gewöhnt war, nicht sonderlich Notiz, ein paar Strahenjungen rollten sich zusammen, um den Einsiedler angustieren, das war Alles. Mit außerordentlicher Behendigkeit zog er von Laden zu Laden, um seine kleinen Bedürfnisse zu befriedigen und einige Einkäufe zu machen; wie man mir erzählte, wohnte er in einer Art Felsenhöhle, die er sich einiger- maßen wohlhlich eingerichtet, im nahen Walde, trank nur Quellwasser und aß selten warme Speisen, war aber gesund und thätig, dabei außerordentlich schweigsam. Von der Ge- schichte seines Lebens erzählte er Niemand. Seine Haupt- beschäftigung bestand im Schnitzen von Stöden, die er zu recht annehmbaren Preisen bei den Krämer absetzte. Gegen die Kälte war er durch Decken geschützt, auch besaß er einen kleinen Ofen, von dem er aber nur in strengen Wintern Gebrauch machte. Seine Büchersammlung bestand aus einem Homer und einer Bibel; letztere hatte ihm ein Wandermissionar geschenkt. Da er sonst ein harmloser Mensch war, der keineswegs den Ein- druck eines Idioten machte, sondern intelligente Gesichtszüge besaß und auf Fragen freundlich, wenn auch reservirt, Antwort gab, ließ ihn der Besitzer des Waldes ungestört schalten, und ein benachbarter deutscher Farmer, der die hübsche Stüde des Ein- siedlers gern hatte, unterstützte ihn hier und da durch Geschenke an Lebensmitteln, die er mit seinen Schnitarbeiten ehrlich be- zahlte. Einmal traf ich ihn im Spätsommer in seinem Walde und kam in ein Gespräch mit ihm, das er indes abbrach, sobald es sich auf persönliche Verhältnisse wandte. Er war ein sinniger Beobachter der Natur und zeigte mir eine sumpfige Vertiefung,

in der zahlreiche Schildkröten haften, die sich vor dem Troge- loditen gar nicht zu fürchten schienen. Sechs Jahre darauf war er gefährlich erkrankt und bald gestorben; auf seinem Todten- bette hatte er dem deutschen Farmer allerlei Enthüllungen ge- macht, demselben jedoch das Ehrenwort abgenommen, über das Gehörte zu schweigen. Der Landmann begrub ihn seinem Wunsche gemäß in der Nähe seiner Klause im großen grünen Walde und errichtete ihm ein Kreuz, das die Inschrift trägt: Psalm 23, V. 1.

Eine historische Figur war die des Einsiedlers am Wissahidion, eines religiösen Schwärmers, dessen Name heute noch im Volksmunde bekannt ist. Er hieß Johannes Kolpius und war der Führer einer Schaar von gegen vierzig deutschen Ge- wekten, die im Jahre 1694 in Pennsylvania erschienen und sich entschlossen hatten, in der Waldensamkeit auf die Wieder- kunft Christi zu warten und abgesehen vom großen „Babel“ dieser Welt sich auf die große Stunde vorzubereiten. Dieser Gemeinde wurde ein seltsamer Name beigelegt: „Das Weiß in der Wüste“ (nach Offenb. 12, 6: „Und das Weiß entfohe in die Wüste, da sie hatte einen Ort bereitet von Gott, daß sie daselbst ernährt würde tausend zweihundert und sechzig Tage“). Für diese deutschen Mystiker hatte das Wort einen kollektiven Sinn, es bedeutete die Gemeinde der Erwählten, die Kinder des oberen Jerusalem, die verborgen sind in der Wüste, das heißt der abgefallenen Christenheit, im geistigen Aebel, im dunkeln Aegypten. Der Einsiedler am Wissahidion starb schon 1708, und der „Weltbrache“ gewann die Ueberhand über seine Anhänger, das heißt, sie lehrten unter die Gemeinschaft der Menschen zurück. Eine andere Sekte deutscher Erweckter, ein Orden der Einsamen Brüder, unter ihnen Konrad Beißel, haufte ebenfalls in Pennsylvania im verflorenen Jahrhundert, zuerst am Conestoga, später am Cocalicofluße. In Ephrata errichteten diese frommen Siedler Kirchen und Klöster, deren Trümmer heute noch stehen; auch eine ganze Reihe literarischer Erzeugnisse wurde bei ihnen gedruckt. Diese Gesellschaft deut- scher Anachoreten fand erst 1814 ihre Auflösung.

Abgesehen von solchen Personen, die aus religiösen Mo- tiven Stille und Abgeschlossenheit vorgezogen, wurden mehrere Deutsche durch beschulte Kolonisationsprojekte, durch den Zu- sammenbruch aller ihrer Hoffnungen und Erwartungen und durch das Scheitern ihrer Pläne dazu veranlaßt, sich in den ödesten Gegenden als einsame Klausner niederzulassen.



Die Patente mit den Bühnenbildern vertauschen wird demnach der sehr bekannte italienische Maler Francois Guadagnoli, derselbe, der in Chicago das Aufsehen erregende Bild des Papstes Leo XIII. ausstellte, zu dem ihm der Papst persönlich gefesselt. Der Künstler hat jetzt seine prächtige Barockstimmung ausbilden lassen und debütiert demnach unter dem Namen Mario Guardi — der eigene war ihm denn doch wohl zu lang — in Venedig als Guadagnoli.

Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg. Die ebenfalls reichhaltige als instruktive Sammlung von Grabdenkmälern, welche schon eine Anzahl Grabmäler deutscher Kaiser aufweist, ist neuerdings um ein hervorragend schönes Kaisergrabmal bereichert worden. Auf Kosten der von Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich begründeten Gedenkstiftung wurde der Deckel des Grabmales des Kaisers Friedrich III. im Stephansdom zu Wien abgeformt und der Abguss nunmehr im Kreuzgange des Germanischen Museums aufgestellt. Der Kaiser ist unter einem gotischen Baldachin in ganzer Figur, in vollem Krönungsornate dargestellt, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken das Scepter haltend, umgeben von reichem Wappenschmuck und Hohenstaufen. Zur Ausführung des Grabdenkmals hat Kaiser Friedrich noch bei Lebzeiten Meister Nikolaus Bach aus Leiden beauftragt, aber erst 1813 wurde es von Meister Wilhelm Dichter vollendet. Die prächtige Stulptur, welche das Bild des Kaisers wiedergibt, bildet eine höchstwichtige Ergänzung der Grabsteinammlung des Museums.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Charlottenburg, 19. Okt. Heute Vormittag fand vor der technischen Hochschule die Enthüllung der beiden Denkmäler für Werner Siemens und Alfred Krupp statt. Dergleichen nahmen die Chargierten der Hochschule, Abgesandte von 23 deutschen Universitäten, die meisten Minister und die Spitzen der Behörden teil. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, Baurath Bissinger, Nürnberg, übergab Namens dieses Vereins der Hochschule das Siemens-Denkmal, Kommerzienrath Serovaes-Nußrott für den Verein deutscher Eisenhüttenleute das Denkmal Alfred Krupps. Der Rektor der Hochschule übernahm die Stiftung mit Worten des Dankes. Die Feier wurde mit Chorbeträgen eröffnet und geschlossen.

Der weitere Festakt bezog sich in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der kaiserlichen Prinzen und des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen auf das Gängendste. Nachdem Kultusminister Studt die Rednertribüne betreten, die Verleihung der Doktorwürde durch die technischen Hochschulen bekannt gegeben, und dem Rektor gedankt hatte, nahm der Kaiser das Wort zu folgender Ansprache:

An dem heutigen Festtage gedenke ich lebhaft der Feiertage, durch die mein in Gott ruhender Großvater, Kaiser Wilhelm des Großen Majestät, vor 15 Jahren diesem Hause die Weisheit gegeben hat. Wenn der unergleichen Herrscher damals die Hoffnung aussprach, daß dem herrlichen Schicksal, welches dem Bau im Innern und Aeußeren zu Theil geworden ist, der geistige Inhalt entsprechen werde, welcher sich darin entwickeln sollte, wenn er im Besonderen dem Wunsche Ausdruck gab, daß diese Anstalt allezeit ihre ruhmvollen Aufgaben lösen und den ihr gebührenden Rang unter den Hochschulen behaupten möge, so kann ich mit Begeisterung heute bezeugen, daß seine Hoffnung und sein Wunsch in der seitfertigen Entwicklung dieser Anstalt, welche als seine eigene Schöpfung zu betrachten ist, sich glänzend erfüllt und, wie die technischen Hochschulen überhaupt, sich ebendbürtig den obersten Bildungsstätten des Landes, an jenen Universitäten, an die Seite gestellt hat. Es ist mir eine besondere Freude, dies heute noch dadurch anerkennen zu können, daß ich den technischen Hochschulen das Recht zur Verleihung ihrer Eigenart entsprechender wissenschaftlicher Grade beigelegt habe. Daß durch die wissenschaftlichen Bestrebungen der Hochschulen der innige Zusammenhang mit der Praxis nicht beeinträchtigt werden darf und die technische Hochschule bemüht sein wird, aus der anregenden Verührung mit dem Leben fortwährend neue Kraft und Nahrung zu ziehen, dafür dienen als Beweis die Standbilder der beiden Männer, welche fortan die Front dieses Hauses schmücken werden. So lange Sie die Erinnerung an diese Männer festhalten, und ihrem Vorbilde nachstreben, wird die deutsche Technik im Wettkampfe der Nationen allezeit ehrenvoll bestehen. In dem Verhältnisse der technischen Hochschulen zu den obersten Unterrichtsstätten aber gibt es nicht irgendwelche Gegenstände u. keinen andern Eifer, als den, daß ein Jeder von Ihnen und jedes Mitglied derselben in seinem Innern den Forderungen, die das Leben an die Wissenschaft stellt, voll gerecht werde, eingebend des Goethe'schen Wortes: „Nicht sei Keiner dem Andern, doch gleich sei Jeder den Höchsten.“

Es sei Jeder vollendet in sich. Bleibt die technische Hochschule, welche in dem zu Ende gehenden Säkulum zu so schöner Mithilfe sich entwickelt hat, dieser Mahnung getreu, so wird das kommende Jahrhundert sie wohl gerüstet finden, auch den Aufgaben gerecht zu werden, welche die fortschreitende Entwicklung der Völker in immer steigendem Maße an die Technik stellt. Staunenerregend sind die Erfolge der Technik in unseren Tagen. Aber sie waren dadurch nur möglich, daß der Schöpfer des Himmels und der Erde dem Menschen die Fähigkeit und das Streben verliehen hat, immer tiefer in das Geheimnis unserer Schöpfung einzudringen und die Kräfte und die Gesetze der Natur immer mehr zu erkennen, um sie dem Wohle der Menschheit dienlich zu machen. So führt, wie jede echte Wissenschaft, auch die Technik wieder zurück auf den Ursprung aller Dinge, den allmächtigen Schöpfer, und demüthigen Danke müssen wir uns vor ihm beugen. Nur auf diesem Boden kann das Streben unserer Wissenschaften von dauerndem Erfolge sein. Halten Sie, Lehrer und Lernende, daran fest, so wird Ihrer Arbeit Gottes Segen nicht fehlen. Dies ist mein Wunsch, welcher die Anstalt in das neue Jahrhundert geleiten möge.“ Die Rede wurde mehrfach von Beifall unterbrochen. Zum Schluß erkundten lebhaftes Bravour und Händeklatschen. Minister Studt brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Wien, 19. Okt. Ein Communiqué der deutschen Volkspartei betr. die gestrige Klüftung besagt, die Erklärung der neuen Regierung sei einer eingehenden längeren Erörterung unterzogen worden, in deren Verlauf von verschiedenen Seiten auf das Unzulängliche dieser Erklärung hingewiesen und die Nothwendigkeit betont wurde, der Regierung gegenüber eine streng zuwartende Haltung einzunehmen.

Die Wiener Handels- und Gewerbe-Kammer wählte an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Ritschell den Vizepräsidenten Kaufmann von Reichrathshausen.

Paris, 18. Sept. Heute Abend fanden neuerliche Zusammenrottungen von mehreren Tausend Personen auf dem Wergelaplace und den angrenzenden Gassen statt, welche, von der Sicherheits-

Behörde verdrängt, sich immer wieder sammelten. Um 7 Uhr zückten 3 Bataillone Infanterie aus und trieben die Menge gegen die königlichen Weinberge zurück. Bei der Säuberung des Wergelaplace ging die Sicherheitswache, da sie mit Steinen beschossen wurde, mit blanker Waffe vor, wobei 4 Personen verletzt wurden. Die in die Weinberge zurückgedrängte Menge demüthigte die Wachen und zertrümmerte die Fensterscheiben zweier Häuser deutscher Firmen. Die Sicherheitswache vertrieb die Exzessiven und gab mehrere Revolverstücke ab, ohne Jemand zu verletzen. Um 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Im Ganzen wurden 11 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 19. Okt. Der „Figaro“ theilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerkannt an der kirchlichen Gedächtnisfeier für den Obersten Klobb theilgenommen.

Kayser, 19. Okt. Die eine Depesche aus Kimberley meldet, sich, zuverlässigen Meldungen aus Kafeking zufolge, am Samstag ein gepanzerter Zug auf einer Retrospektivbahn nach Norden auf 500 Buren; letztere erlitten schwere Verluste. Von englischer Seite sind 2 Mann gefallen und 14 verwundet, darunter zwei schwer.

Mannheimer Handelsblatt.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 19. Oktober.

Table with market prices for various commodities like wheat, rye, barley, and oil. Columns include item names and prices in different units.

Weggenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4 25.50 25.50 24.50 23.50 22.50 19.50 Roggenmehl Nr. 0) 25.— 1) 22.— Weizen und Roggen unverändert. Gerste, Hafer und Mais behauptet.

Courseblatt der Mannheimer Effectenbörse vom 19. Okt.

Table with stock market prices for various companies and bonds. Columns include company names and their respective market values.

Table with bank and insurance company prices. Columns include bank names like Deutsche Reichsbank and insurance companies like Allianz.

Manheimer Effectenbörse vom 19. Okt. An heutiger Börse wurden Chem. Fabrik Rheinheim Aktien zu 24 pSt. gehandelt. Ferner notiren: Bad. Bad. Aktien zu 124.25 B.; Südbahn Prämien-Aktien zu 167 pSt. B.; Bad. Bad. und Allversicherungs-Aktien zu 300 B., Verein Spenerer Ziegeln Aktien zu 110 B.

Frankfurt a. M., 19. Okt. (Effectenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 226.—, Staatsbahn 188.20, Lombarden 81.80, Egypter —, 4% ungar. Goldrente 98.85, Gotthardbahn 141.80, Disconto-Commandit 190.—, Laurin 248.90, Gelfenkirch 192.80, Darmstädter 147.80, Handelsgesellschaft 152.—, Tendenz: fest.

Berlin, 19. Okt. (Effectenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 226.—, Staatsbahn 188.10, Lombarden 81.80, Disconto-Commandit 190.20, Laurabahn 248.10, Gelfenkirch 192.80, Raffische Noten —, Tendenz: fest.

Schlußcourse. Russen-Roten opt. 216.85, 3% Reichsanleihe 98.—, 3% Reichsanleihe 88.80, 4% Hefen 108.75, 3% Hefen 85.80, Italiener 91.70, 1860er Rente 138.40, Lübeck-Büchener 159.—, Marienburger 88.20, Ostpreuß. Südbahn 88.60, Staatsbahn 139.—, Lombarden 81.20, Canada Pacific-Bahn 90.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 168.70, Kreditaktien 226.20, Berliner Handelsgesellschaft 161.70, Darmstädter Bank 148.90, Deutsche Banknoten 200.70, Disconto-Commandit 189.90, Dresdner Bank 160.80, Preussischer Bank 172.90, Berg-Wärk. Bank 158.—, Dynamit Trust 149.20, Bochumer 251.50, Consolidation 352.75, Dortmund 123.20, Gelfenkircher 192.90, Harpener 198.90, Siberia 211.60, Laurabahn 248.60, Riedl- und Kraft-Anlage 119.10, Westereger Aktien 208.—, Wacker-Steinwerke Aktien 150.75, Deutsche Steingewerke 808.25, 4% Pr. Br. der Rhein-Westf. Bank von 1908 101.—, Privatdisconto: 5%.

W. F. Berlin, 19. Okt. (Effectenbörse). Auf die gestrige Festigkeit des Kapitalmarktes und der Industriewerthe zeigte die Börse der Eröffnung in Montanaktien eine festere Tendenz. Zu lebhafteren Geschäft auf ähnlichen Umsatzen kam es aber nicht. Nach-

dem jedoch aus London behauptete Kurse signalisirt wurden, gestaltete sich der Verkehr freundlicher und nahm durch die Steigerung der leitenden Werthe von Hütten- und Bergwerks-Aktien einen weiteren Aufschwung. Die Aufwärtsbewegung in Bochumern brachte man mit dem Gerüchte in Zusammenhang, nach welchem eine Kapitalerhöhung des Bochumer Gußstahlfabrikums wegen Ankauf einer Röhrenwerke bevorzuzeln soll, während man für die Lebhaftigkeit in Aktien die günstige Konjunktur in Oberschlesien und in Rheinland-Westfalen ansührt. Es hieß auch, daß bedeutende Käufe für Rheinische Rechnung ausgeführt wurden. Der Fondmarkt lag still, doch fest. Im Eisenbahnamarkt Staatsbahn fester auf Wien, Italien gut gehalten. Schweizer ruhig. Amerikaner fest, desgleichen Transvaal. Schiffahrtsaktien weiter gut gefragt. In der 2. Börse wurde worden Montanwerthe an Deckungen begehrt. Die übrigen Umsatzegebiete behauptet.

Basel, 19. Okt. Das Comité der Schweizerischen Emissionbanken hat den offiziellen Discontsatz von 5% auf 6 Prozent erhöht.

Frankfurter Börse. Schluß-Course.

Table with Frankfurt stock market closing prices for various items like Amsterdam, London, and various bonds.

Table with various stock market prices under the heading 'Staatspapiere' and 'Aktien industrieller Unternehmen'.

Table with various stock market prices under the heading 'Aktien industrieller Unternehmen' and 'Bergwerks-Aktien'.

Table with various stock market prices under the heading 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen'.

Table with various stock market prices under the heading 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Deutsche Reichsbank, 154.45, 154.—, Badische Bank, 123.90, 123.90, Verf. Handels-Bank, 161.00, 161.00, Darmstädter Bank, 147.80, 147.80, Deutsche Bank, 200.50, 200.80, Disconto-Comm., 190.10, 190.10, Dresdener Bank, 160.20, 160.50, Frankf. Hyp.-Bank, 182.—, 182.—, Preuss. Hyp.-Bank, 128.20, 128.80, Mannheimer Bank, 182.—, 182.—, Nationalbank, 142.10, 142.—, Oberthrin. Bank, 122.30, 122.—, Oester.-ung. Bank, 150.40, 150.10, Privat-Discont 5%.

Schiffahrts-Nachrichten.

Manheimer Hafen-Verkehr vom 18. Oktober. Hafenbezirk I. 18. Okt. 19. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 18. Okt. 19. Okt. 18. Okt. 19. Okt.

Table with shipping arrival and departure information for Hafenbezirk I.

Table with shipping arrival and departure information for Hafenbezirk II.

Table with shipping arrival and departure information for Hafenbezirk III.

Table with shipping arrival and departure information for Hafenbezirk IV.

